

Dietrich DENECKE, Göttingen

Geographische Kulturlandschaftsforschung für eine Kulturlandschaftspflege bezogen auf unterschiedliche Landschaftsräume

Ein Beitrag zur Diskussion

Summary

During the last fifteen years historical geography in Germany has focussed applied research work on landscape preservation in general. This applied work takes in account the laws and regulations of nature preservation and environmental protection. The basic and general historic geographical research as well as the laws and regulations however do not refer to a regional differentiation, so that in a directly applied work a more precise regional focus and adaptation is needed. The contribution refers to cultural geographical approaches to be applied as basic research for sustainable landscape planning and in planning instruments beyond ecological aims. Five main types of cultural landscapes are pointed out for which specific strategies for a sustainable development have to be implemented. Sustainable development is not only a matter of preservation and management of the natural landscape by ecologists, but it has also a cultural dimension of landscape history and the history of land use which have to be brought in by an applied regional historical geography.

Die Praxis einer Kulturlandschaftspflege, ihre Einbringung in die Landschaftsplanung und in eine nachhaltige Regionalentwicklung, sowie in ihre Instrumentarien haben ihre Grundlage in einer wissenschaftlich fundierten geographischen Kulturlandschaftsforschung (vgl. u.a. DENECKE 1985 u. 1994; GUNZELMANN 1987; FEHN 1997; KISTEMANN 1997; SCHENK, FEHN u. DENECKE 1997). Kulturlandschafts-genese, Kulturlandschaftswandel, Kulturlandschaftsgestaltung und Kulturlandschaftsentwicklung, Kulturlandschaftsdynamik und Kulturlandschaftserfassung sowie Analyse, Rekonstruktion, Dokumentation, Interpretation und Vermittlung von Kulturlandschaftsgeschichte sind traditionelle Forschungsfelder der Kulturgeographie

im Rahmen einer Analyse und Erklärung des räumlich ausgeprägten Beziehungsgefüges von Mensch und Natur in der Landschaft (JÄGER 1987; DENECKE 1993). Fragestellungen, Arbeitsmethoden und ein reiches Potenzial an Forschungsergebnissen stehen zur Verfügung, um daraus vor allem erhaltende, historisch zurückgreifende und nachhaltige Konzepte, Strategien, Leitbilder und in der Praxis umsetzbare Maßnahmen einer Kulturlandschaftspflege zu entwickeln. Diesen Weg hat die anwendungsbezogene Kulturgeographie, insbesondere die anwendungsbezogene Historische Geographie mit allgemeinen Beiträgen und regionalen Fallstudien in Weiterentwicklung des Faches gezielt beschritten (GUNZELMANN 1987; VON DEN DRIESCH 1988; BENDER 1994; ONGYERTH 1994; DENZER 1996). Der geographische Zusammenhang der Kulturlandschaftsforschung für eine Kulturlandschaftsplanung und Kulturlandschaftspflege ist weiterhin noch durch den der Geographie immanenten Zusammenhang des Mensch-Natur-Verhältnisses im Wirkungsgefüge der Landschaft gegeben, mit einem besonderen Blick auf den wirtschaftenden Menschen, mit den Eingriffen in den Naturhaushalt und den Auswirkungen im Naturgeschehen der Umwelt (BARTHELMESS 1988; MÜCKE 1988; JÄGER 1994). Hier kommt letztlich auch der regionalgeographische Ansatz zum Tragen, die notwendige regionale und landschaftsbezogene Differenzierung des jeweils gegebenen Landschaftspotenzials im Rahmen einer regionalen Differenzierung der Planungsstrategien, Leitbilder und Maßnahmen einer Kulturlandschaftspflege. Die Geographie als ganzheitliche, komplexe Landschaftsforschung ist hier der wissenschaftliche Partner, hier stellt sich die Aufgabe, mit einer anwendungsbezogenen Kulturlandschaftsforschung kontinuierlich die Grundlagen zu schaffen für eine in der Öffentlichkeit geforderte Kulturlandschaftspflege.

Die weitgehend vom Natur- und Landschaftsschutz vertretene und getragene Landschaftspflege geht aus von einem Artenschutz und ökologischen Zusammenhängen, ein wesentliches Arbeitsmittel ist die Biotopkartierung, die Erfassungen und Planvorgaben gehen ein in Landschaftsrahmenpläne, Landschaftspläne oder Umweltverträglichkeitsprüfungen. Der biotische Bestand in der ökologischen Anordnung und Bedingung, naturnahe Bestandserhaltung und Bestandsentwicklung und naturschonende Nutzung sind die Ziele in der planerischen Umsetzung. Grundlagenforschung und Ausbildung, der gesetzliche Rahmen und zugehörige Instrumentarien, Behörden und Institutionen, die Planungspraxis und letztlich auch die konkreten Umsetzungen und Maßnahmen haben sich in diesem fachlichen, rechtlichen, organisatorischen und institutionellen Rahmen entwickelt, was auch wesentlich die Leitbilder und Zielsetzungen der ökologischen Landschaftspflege bestimmt.

Der in jüngerer Zeit immer deutlicher werdende Versuch, vom Naturschutz und der ökologischen Landschaftspflege aus „umzurüsten“ und nunmehr eine „Kulturlandschaftspflege“ zu propagieren und diese durch eine allgemeine Systematik zu untermauern (WÖBSE 1994 u. 1999), kann nur bruchstückhaft bleiben oder den wissenschaftlichen Ansätzen der Geographie folgen. Es muss vielmehr gelingen, eine geographische Kulturlandschaftsforschung in die Ausbildung, in die Praxis, in das institutionelle wie rechtliche Instrumentarium der Landschaftsplanung, des Naturschutzes und der Denkmalpflege einzubringen (GUNZELMANN u. SCHENK 1999).

Der Geographie ist in diesem Zusammenhang besonders die Aufgabe gestellt, die Nutzungsweisen und Nutzungsansprüche von Landschaft und Boden in ihrer Entwicklung und Auswirkung analytisch gewichtend und wertend zu untersuchen und für praktische Umsetzungen aufzubereiten. Es geht dabei um möglichst schonend erhaltende, nachhaltige Weiterentwicklungen von Landschaftsstrukturen, Flächennutzungen und Sukzessionen auf der Grundlage einer geographisch-landschaftsgeschichtlichen Aufarbeitung der Nutzungsentwicklung und deren jeweilige Auswirkungen in unterschiedlichen Landschaftsräumen und Landschaftsteilen.¹

1 Die anwendungsorientierte historisch-kulturlandschaftliche Forschung für die Aufgabenstellung der Kulturlandschaftspflege: Geographische Ansätze und Begriff

1.1 Kulturlandschaftspflege in der anwendungsorientierten historisch-kulturlandschaftlichen Forschung der Geographie

Die anwendungsorientierte kulturlandschaftliche Forschung als wissenschaftliche Grundlage einer Kulturlandschaftspflege ist seit den 70er Jahren entwickelt aus dem kulturlandschaftsgenetischen Forschungsansatz der Kulturgeographie, der seit den 30er Jahren ein führendes Forschungsfeld der Geographie gewesen ist. Die komplexe, landschaftsbezogene Problemstellung ist gerichtet auf:

- a) Den Prozeß und das Ergebnis einer entwicklungsgeschichtlich bestimmten und retrospektiv zu erklärenden Kulturlandschaftsgestaltung in Vergangenheit und Gegenwart durch den Menschen und die Gesellschaft.

¹ Bibliographische Literaturübersichten zum Thema: BUNDESFORSCHUNGSANSTALT 1992; WEBER 1992; DIX 1996; BURGGRAAFF u. KLEEFELD 1998, S. 305–318; Laufende Bibliographie: DENECKE, FEHN u. BURGGRAAFF: Bibliographie zur Siedlungsforschung: Archäologie – Geschichte – Geographie in Mitteleuropa, in: Siedlungsforschung, Bd. 1983ff, Kap. V, 1: Angewandte historische Siedlungsforschung. In diesem Beitrag gegebene Literaturhinweise beziehen sich weitgehend auf grundlegende Arbeiten mit weiterführender Literatur.

- b) Die eine Landschaft formal aber auch funktional prägenden Kulturlandschaftselemente in der zeitlichen Differenzierung ihrer Entstehung und ihren Transformationen im Laufe ihrer Geschichte. Die Erfassung, Typisierung und Bewertung von Landschaftselementen und Objekten stand bisher in der anwendungsorientierten geographischen Kulturlandschaftsforschung deutlich im Vordergrund.
- c) Die historisch bedingten und pfleglich in der gegenwärtigen und zukünftigen Kulturlandschaft zu erhaltenden und zu integrierenden Gestaltungselemente (Kulturlandschaftselemente) wie auch deren Relikte (Altlandschaftsrelikte), die der Mensch in der Landschaft in verschiedenen Epochen der Landschaftsgeschichte geschaffen hat.
- d) Eine historisch-geographische wie auch umweltgeschichtliche Ausarbeitung der Nutzungsgeschichte und historischer Wirtschaftsformen unter besonderer Berücksichtigung der raumwirksamen Maßnahmen einer Bewirtschaftung und früheren Strukturveränderung mit ihren jeweiligen groß- und kleinräumigen Auswirkungen. Diese Fragestellungen sind in der auf eine Kulturlandschaftspflege ausgerichteten Historischen Geographie bisher zu wenig behandelt worden, obgleich gerade von hier aus der Weg zur Landschaftspflege des Naturschutzes am direktesten gegeben ist.
- e) Eine umweltgeschichtliche Analyse des Landschaftswandels und des Prozessgefüges anthropogener Eingriffe und damit beeinflusster natürlicher Sekundärentwicklungen.
- f) Eine Charakterisierung, Typisierung und Abgrenzung von Kulturlandschaftseinheiten (Kulturökotopen), die vornehmlich persistent (traditionelle Landschaften, alte Landschaften, stagnierende Landschaften), transformiert (dynamische Landschaften, Landschaftswandel) oder in jüngerer Zeit neu gestaltet sind (neue rekultivierte Landschaften) – auf unterschiedlichen Maßstabsebenen, zugerichtet auf planerische und pflegerische Instrumentarien.

Dem kulturlandschaftsgentischen Ansatz hängt etwas statisches, morphographisches, objekt- und strukturhaftes an, bezogen auf Zustände der Landschaft und ihrer Elemente. In die Praxis umgesetzt steht er einer landschaftsbezogenen Denkmalpflege nahe oder auch – im Bereich der Vermittlung – einem historisch motivierten Bildungstourismus, mit dem besondere historische Landschaftselemente wahrgenommen und auch in Wert gesetzt werden. Denkmalpflege, Dorferneuerung, Stadtsanierung oder Landschaftspflege haben diesen klassischen geographischen Betrachtungsansatz der Morphogenese, der Landschaftsgestaltung und der pfleglich erhaltenden, nachhaltigen Kulturlandschaftsentwicklung auf verschiedenen Ebenen der praktischen Umsetzung aufgegriffen. Die Arbeitsansätze der einzelnen

Institutionen und ausbildenden Disziplinen für die Praxis der Planung, der Kulturlandschaftspflege und des Landschaftsschutzes nähern sich in den Zielsetzungen an und sie werden in gemeinsamen Tagungen und Veröffentlichungen zur Diskussion gebracht. Verbindend ist dabei die Strategie und Zielsetzung der Pflege, der Erhaltung oder des Schutzes, deutlich werden aber auch die unterschiedlichen disziplinären Wurzeln und Entwicklungen, die überbrückt, aber auch getrennt in ihrer jeweiligen Eigenständigkeit vertreten werden sollten, bei letztlich gemeinsamen Zielsetzungen in der Umsetzung.

Die Argumentation von Pflege und Schutz liegt im Bereich der kulturellen und ästhetischen Werte, auf dem Gebiet der Bedeutung des historischen Erbes und der Geschichtlichkeit der vom Menschen gestalteten und genutzten Landschaft. Der kulturelle Bezug ist konkret gerichtet auf die objektivierte, landschaftsgebundene Kultur, auf Siedlungs- Wirtschafts- und Verkehrseinrichtungen in der Landschaft selbst. Die geographische Kulturlandschaft ist die vom Menschen geschaffene dingliche und strukturelle Erfüllung der Landschaft aber auch ihre Wahrnehmung, Darstellung, Rezeption und Reflexion auf geisteswissenschaftlicher Grundlage, ohne eine Einschränkung auf kulturell oder ästhetisch herausragende, besonders wertvolle oder schutzwürdige Landschaftsbereiche. Objekt der geographischen Kulturlandschaftsbetrachtung und -analyse sind die zusammenhängenden kompletten und komplexen Kulturlandschaften und nicht nur einzelne Landschaftselemente oder spezielle Landschaftsteile. Wesentlich dabei ist allerdings eine regionale Gliederung und eine genetische, funktionale und auf Persistenz wie auch auf Wandel bezogene bewertende Differenzierung der jeweiligen Betrachtungsräume auf verschiedenen Maßstabsebenen.

1.2 Kulturlandschaftspflege im Rahmen von Naturschutz, Landschaftspflege und Regionalentwicklung

Naturschutz und Landschaftspflege gehen von ihrer wissenschaftlichen Grundlage her vom Bestand und Lebensraum von Flora und Fauna aus, von den natürlichen Bedingungen in der Landschaft als einem Mosaik von Biotopen und Ökotope unterschiedlicher Art (Runge 1998). Durch Siedlung und Nutzung greift der Mensch störend in die natürlichen Verhältnisse ein und setzt Prozesse in Gang, die zur Veränderung, Minderung oder gar zur Zerstörung des Naturpotenzials führen können. Die anwendungsorientierte Untersuchung liegt in der Erfassung, Analyse und Bewertung des Artenbestandes, in der Charakterisierung und Abgrenzung von Biotopen (Biotopkartierung) und vor allem – in Bezug auf Pflege und Schutz – in der Herausstellung und Bewertung seltener oder bedrohter Arten (Artenschutz). Die Landschaftsanalyse ist auf die Fläche und ihre Biodiversität bezogen,

auf Standort und Standortverbreitung im Zusammenhang mit den ökologischen Standortbedingungen (BASTIAN U. SCHREIBER 1994). Die menschliche Siedlung und Nutzung wurde primär und lange Zeit ausschließlich als Störfaktor angesehen und als solcher mehr oder weniger aus dem Wirkungsfeld in der Landschaft herausgehalten (Schutzkategorien). Die sich nur zögernd durchsetzende Erkenntnis, dass Eingriff und Einfluß des Menschen heute jeden Landstrich der Erde mehr oder weniger erfasst hat, führte auch in der ökologischen Landschaftspflege und im Naturschutz zu der Erkenntnis, dass man es mit einer Landschaft zu tun hat, in der die Tätigkeit des Menschen grundlegend wirksam ist. Bei dieser so betrachteten Kulturlandschaft stehen der Grad der Nutzung und die Art der Bewirtschaftung im Vordergrund. Ziel von Pflege, Nachhaltigkeit und Schutz ist der schonende, regenerative Umgang mit dem Naturpotenzial der Fläche. Zu den Maßnahmen gehören eine Extensivierung der Nutzung, eine Wiederbelebung traditioneller Bewirtschaftungsweisen oder moderne ökologische Pflegemaßnahmen (BARTHELMESS 1988). Die Kulturlandschaft des Naturschutzes und der Landschaftspflege ist die kultivierte und genutzte Fläche, die Bodennutzung ist das zu steuernde Element, der Druck der vielfältigen Nutzungsansprüche ist das, was in der Planungspraxis die Kontroversen bedingt. Renaturierungsmaßnahmen oder nachhaltige Bewirtschaftungspläne führen zu historischen, traditionellen Bewirtschaftungen, zur Wiederherstellung und ‚Restaurierung‘ (AUSTAD u. HAUGE 1989) oder gar zur Rekonstruktion historischer Kulturlandschaften (Parkanlagen, Teiche oder Wiesenbewässerung), zu Leitbildern, die sich an historischen Landschaftszuständen orientieren, die vor den gravierenden großräumigen, meist staatlich geführten Eingriffen und Ausräumungen die einst kleinteilige und differenzierte, vielgestaltige Kulturlandschaft prägten. Raumordnung und Landesplanung stehen diesem Ansatz näher als dem der historischen Kulturlandschaftselemente oder gar der Altlandschaftsrelikte, sie sind jedoch damit auch meist eher mit dem Grundproblem konfrontiert, sich mit der oft kontroversen Wandlungen und verschiedenen Nutzungsansprüchen ausgesetzten Flächennutzung auseinandersetzen zu müssen. Hierher gehört auch der Ansatz der Nachhaltigkeit, der einer Übernutzung oder Ausbeutung Einhalt gebieten soll, einer Belastung oder gar Zerstörung der Naturressourcen.

Über die flächenbezogenen ökologischen Gegebenheiten hinaus haben die ökologische Landschaftspflege und der „Kulturlandschaftsschutz“ des Natur- und Landschaftsschutzes nunmehr auch die Gestaltelemente, die Strukturen und Objekte der Kulturlandschaft mit in ihre Landschaftserfassung einbezogen, vornehmlich auf der Basis des Paragraphen 2 Absatz 1, Nr. 13 des Bundesnaturschutzgesetzes, was in den Bereich einer kultur-

geographischen Landschaftsbetrachtung hineinführt, bzw. auch integrativ weiter zu einer komplexen, ganzheitlichen Landschaftsbetrachtung, was den Ansatz eines Naturschutzes, die zuständigen Instanzen wie auch deren Instrumente wie sie bisher bestehen und ausgerichtet sind überfordern muss, wenn man den Begriff der Kulturlandschaft im geographischen Sinne versteht. Der Betrachtungsansatz ließe sich als ‚retrospektiv‘ bezeichnen.

1.3 Kulturlandschaftspflege für eine Erhaltung von Landschaftserlebnis, Umwelt- und Lebensqualität

Kulturlandschaft ist auch erlebbare, erlebte Landschaft und Lebensumfeld, deren ästhetische und sinnlich wahrnehmbare Qualität zu pflegen und zu erhalten ist. Ein emotionaler und intellektueller Landschaftsbezug wird hergestellt durch Wahrnehmung und Perzeption der Landschaft, in ihrem gegenwärtigen Bestand, dem Landschaftsbild und seiner ästhetischen Wirkung, aber auch in ihrer historischen Tiefe, in der gewordenen und aus der Vergangenheit heraus gestalteten Landschaftsstruktur, Funktion und Nutzung, die in den persistenten Landschaftsbereichen und -elementen funktional wie auch sichtbar und erlebbar in Erscheinung treten.

Landschaftserlebnis ist keineswegs nur Naturerlebnis, sondern sehr wesentlich auch eine kulturelle Erfahrung und Identifikation im gewohnten Lebensumfeld wie auch im Erleben fremder Landschaften auf Reisen, was nur im anthropogenen Kontext, eben der Kulturlandschaft, festzumachen ist. Der emotionale und intellektuelle Raumbezug des Menschen zur Natur wie auch zum gewordenen „objektivierten Geist“ in der Landschaft ist im Rahmen der Wahrnehmungs- und Perzeptionsforschung von der Geographie grundlegend thematisiert worden, kulturgeschichtlich wie auch für die Gegenwart. Landschaftsmalerei, Landschaftsbild und Landschaftsfotographie, Reiseberichte und Landschaftsbeschreibungen sind hier auszuwertende Quellen, die auch kulturgeschichtliche Grundlagen erarbeiten lassen für die Bedeutung und Bewertung eines differenzierten Erlebnisgehaltes der Landschaft, den es auch für die Zukunft zu erhalten gilt. Die Kulturlandschaft als Identifikations- und Erlebnisraum oder auch als sog. „weicher Standortfaktor“ ist weder von dem Objekt- und Ensembleschutz der Bau- und Bodendenkmalpflege noch vom Schutz des Naturpotenzials eines selektiven Naturschutzes grundlegend zu begreifen, sondern weit eher von einem kultur- und sozialräumlichen wie auch landschaftspsychologischen Bezug her, der ein erweitertes Verständnis in der Raumordnung und Landesplanung erfordert. Nur von hierher lassen sich auch die in die Gesetzgebung und Diskussion eingebrachten Begriffe wie „gewordene Kulturlandschaften in ihren prägenden Merkmalen“ (Bundesraumordnungsgesetz Grundsatz 13) oder „historische Kulturlandschaften und Landschaftsteile

von besonders charakteristischer Eigenart“ (Bundesnaturschutzgesetz Paragraph 2, Absatz 1, Nr. 13) entschlüsseln und für eine Umsetzung handhabbar machen.

Hier fehlen Interpretationen und Ausführungsbestimmungen bis hin zu Ausweisungen und Abgrenzungen von kulturlandschaftlichen Landschaftsstrukturen wie auch von Kulturschutzgebieten. Der gesellschaftliche Wert der „kulturell gestalteten“ und gewordenen Landschaft liegt in der kulturellen wie auch wirtschaftlichen Leistung früherer und heutiger Generationen, die als Objekt und Struktur, als Potenzial und Ressource erlebbar und greifbar im Raum wirksam geworden ist. Diese kulturelle Bedeutung, das Kulturpotenzial wie auch die kulturgeschichtliche Aussage sind in ihrer Landschaftsgebundenheit in der Öffentlichkeit gezielt zu erschließen und zu vermitteln, wozu vor allem die Landschaftsinterpretationen im Naturpark, im Biosphärenreservat und anderen Schutzgebieten gehören, besonders aber die landschaftsbezogenen Konzepte von Freiland- und Landschaftsmuseen (ONGYERTH 1994; DENECKE 1999). Hier geht es darum, neben und mit der Umweltbildung und Naturvermittlung (Naturparks, Lehrpfade), Entwicklung, Werte und Bedeutung der Kulturlandschaft in die vermittelnde Präsentation einzubringen, ein Ansatz, der von der historischen Kulturlandschaftsforschung in den letzten 10 Jahren sehr gezielt und mit guten Ergebnissen in einer Grundlagenforschung wie auch in Fallstudien verfolgt wird, u.a. mit dem Ziel einer Aufbereitung als bildungstouristisches Fremdenverkehrspotenzial (vgl. u.a. HILDEBRANDT 1994; HEUSER-HILDEBRANDT 1995; DENZER 1996).

Landschaftspflege und Landschaftsschutz sind keineswegs nur eine Aufgabe der Gesetzgebung und der landschaftsplanenden Behörden und Institutionen, sondern auch eine Aufgabe der Bildung und Sensibilisierung in einer breiten Öffentlichkeit, aus der heraus jeder von seiner Position her zu einem pfleglichen Umgang mit der gewordenen „historischen“ Kulturlandschaft aufgerufen ist.

1.4 Kulturlandschaftspflege als Erhaltung und schonende Weiterentwicklung gewordener Strukturen und als Bewahrung einer historischen Tiefe der Landschaft

Jede Kulturlandschaft besteht aus Elementen und Strukturen, die zu unterschiedlicher Zeit im Laufe der meist langen Siedlungsgeschichte entstanden sind, die im Laufe ihrer Existenz Transformationen erfahren haben oder auch nur noch als funktionslos gewordene Relikte erhalten sind. Der Anteil an noch landschaftsprägenden alten Strukturen, an Kulturlandschaftswandel oder gravierenden Umgestaltungen wie letztlich auch an Kulturlandschaftsrelikten kann sehr unterschiedlich sein, was regionalisierend zu erfassen

und zu typisieren ist. Hierher gehören Begriffe und Landschaftsteile wie Altlandschaft, Reliktlandschaft, Denkmallandschaft, Traditionslandschaft, dynamische Landschaft, Neulandschaft, rekultivierte Landschaft oder – generalisiert – Alte und Neue Landschaft, deren historische Dimension in Art, Ausmaß und Bedeutung zu erfassen, zu charakterisieren und zu bewerten ist, auf unterschiedlichen Maßstabsebenen. In einer retrogressiven Betrachtung und Analyse der heutigen Kulturlandschaft sind Persistenz, Wandel und Verlust flächenhaft durch den Vergleich historischer Querschnitte (Altkarten) und eine historisch-geographische Geländeaufnahme herauszuarbeiten.

Bei der Erfassung, vor allem aber bei der Erläuterung geht es dabei nicht allein um die formalen Kulturlandschaftselemente und -strukturen, sondern auch um die entwicklungsgeschichtliche Dimension der Nutzung bzw. des Nutzungswandels mit der dahinterstehenden Bewirtschaftung. Persistenz, Wandel und Verlust (Relikt) liegen unterschiedliche Entwicklungen zugrunde, die für eine eingreifende planerische Landschaftsentwicklung auch von unterschiedlicher Bedeutung sind. Bei der Persistenz ist die bisherige und weitere Dauerhaftigkeit zu analysieren und zu beurteilen, beim Wandel sind Wandlungsprozeß, Dynamik und Eingriffe zu verfolgen und auch zu prognostizieren, bei Landschaftsrelikten geht es letztlich dann um Dokumente der Kulturlandschaftsgeschichte, deren Bewahrung und Schutz.

Die historische Dimension der Kulturlandschaftspflege gewinnt ihre Bedeutung in der Berücksichtigung und Wertschätzung des historischen Substrats in der gegenwärtigen planerischen Entwicklung der Kulturlandschaft („gewordene Landschaft“) für die weitere Zukunft. Dabei stehen beim geographischen Arbeitsansatz nicht Schutz, Bewahrung oder historische Weiternutzung als Leitziel im Vordergrund, sondern eine Landschaftsentwicklung, Landschaftsplanung und Eingriffsregelung, die das gewordene Kulturlandschaftspotenzial als solches historisch bewußt und sorgsam zu integrieren weiß. Es geht um Interesse und Bewußtsein für kulturelle Werte in der Landschaft und ihre Lebensqualität für den Menschen, um Evolution in der Kulturlandschaft und der Entwicklungsplanung. Landschaftssimulationen und prospektive Szenarien sind zukunftssträchtige Hilfsmittel für eine Planung und Grundlage für ein alternatives Abwägen von Lösungsmöglichkeiten.

1.5 Kulturlandschaftspflege als Beitrag zu einer nachhaltigen Regionalentwicklung

Ist die Kulturlandschaftspflege einerseits auf anthropogene Kulturlandschaftsstrukturen (Kulturmorphologie; Landschaftsbild) gerichtet, so ist andererseits und vornehmlich auch die Art der Nutzung und Bewirtschaftung

tung der Flächen (Funktionslandschaft; Wirtschaftslandschaft) Ziel landschaftspflegerischer Maßnahmen. Ob Nachhaltigkeit auch im engeren Sinne ein ökologisches Konzept sein kann, wäre durchaus kontrovers zu diskutieren (HABER 1994; RUNGE 1998). Eine erhaltende Objekt- und Strukturpflege ist dabei weitgehend anderer Art als eine „Nutzungs- und Bewirtschaftungspflege“, die Bewirtschaftungspläne und ein landschaftspflegerisches Management bedingt und wirtschaftlich allgemein geringere oder gar keine Erträge erbringt. Nachhaltigkeit in der Kulturlandschaftspflege, bezogen auf den schonenden Umgang mit den Ressourcen einer Landschaft, auf das Ziel einer Reproduktion und Sukzession ist vornehmlich auf das Wie einer angepassten Nutzungsweise gerichtet und damit auf ständig vorzunehmende, oft sogar im Jahreslauf ablaufende Maßnahmen. Die Pflege oder gar der Schutz von „Kulturen“ erfordert damit ganz andere Maßnahmen als eine schonende Beachtung historischer Strukturen in der Landschaft (NATUR- UND UMWELTSCHUTZAKADEMIE 1999). Letztere sind einmalig, nicht „nachwachsend“ und reproduzierbar weiterzuentwickeln, vor allem dann nicht, wenn die Rahmenbedingungen einer Schaffung, Entstehung und Nutzung sich verändert haben oder nicht mehr bestehen. Ein „nachhaltiger Umgang mit landschaftlichen kulturhistorischen Werten“ kann somit nur in dem Sinne verstanden werden, dass damit weitgehend traditionelle, besondere Nutzungsweisen, eine damit verbundene Landschaftsgestaltung und ein entsprechendes Landschaftsbild gemeint sind, z.B. Weinbergterrassen, Wässermatten, Wallhecken, Teichlandschaften u.a. Solche traditionellen Wirtschaftslandschaften können zwar auch bauliche Elemente aufweisen, die jedoch weitgehend nur dann erhalten bleiben, wenn die Bewirtschaftung, die zur Entstehung geführt hat, auch weiterhin so betrieben wird.

Hier wird deutlich, dass – wenn auch zuständig – weder der Denkmalschutz noch der Naturschutz geeignet sind, wesentlich zu einer nachhaltigen Regionalplanung beizutragen, sondern eine in die Planungsinstrumente direkt integrierte Kulturlandschaftspflege im Sinne einer „Kulturlandschaftsverträglichkeit“ und einer „Eingriffsregelung“. Gegebene Instrumente hierfür sind vor allem die Landschaftsrahmenpläne und die Landschaftspläne. Eine vergleichende Analyse der bisher vorliegenden Landschaftsrahmenpläne (vgl. SCHILLER u. KÖNZE 1995) zeigt allerdings, dass nur sehr wenige den Belangen einer Kulturlandschaftspflege im hier umrissenen kulturgeographischen Sinne in ausreichendem Maße nachkommen (ein positives Beispiel ist der Landschaftsrahmenplan des Landkreises Wesermarsch, 1992).

2 Landschaftsräumliche Differenzierung und Spezifizierung einer Kulturlandschaftspflege nach der Art der Nutzung

Konzeptionen und Inventarisierungen für eine Kulturlandschaftspflege sind bisher weitgehend unter allgemeinen Gesichtspunkten entworfen worden. Notwendig jedoch ist eine gezielte landschaftsräumliche Differenzierung zumindest nach den augenblicklichen Hauptnutzungsarten Wald, Grünland, Ackerland, bebauten Flächen, Ödland und rekultivierte Flächen. Es liegt auf der Hand, dass verschiedene Flächennutzungen auch unterschiedliche Voraussetzungen für eine Landschaftspflege aufweisen, die Kulturlandschaftselemente sind z.T. grundsätzlich von unterschiedlicher Art, woran auch Bewertungen, wie auch Schutz- und Pflegemaßnahmen anzupassen sind. Pflegekonzepte, Leitbilder und Maßnahmen sind landschaftsspezifisch zu entwickeln. Dieser geographische, landschaftskundliche Ansatz ist auch für die Denkmalpflege wie auch den Naturschutz in der Landschaft relevant, da die zu schützenden Objekte wie auch Flächen einer unterschiedlichen Bewirtschaftung, Veränderung oder auch Bedrohung im Zuge konkurrierender Nutzungsansprüche unterliegen. Die geographische Landeskunde ist für den Zweck der Grundlagenforschung für eine Kulturlandschaftspflege auf Landschaftseinheiten unterschiedlicher Nutzung auszurichten, was auch in den anwendungsbezogenen historisch-geographischen Regionalstudien der letzten 15 Jahre deutlich zu erkennen ist (vgl. allg. FEHN 1994). Systematische Ansätze in diese Richtung fehlen allerdings bisher. Hierzu sollten zunächst auch exemplarisch weitere Regionalstudien erfolgen. Über den Gesichtspunkt nutzungsbestimmter Kulturlandschaftstypen hinaus soll der Aspekt des „Kulturlandschaftszustandes“ (Persistenz – Dynamik und Wandel – Peripherie und Relikt) besondere Beachtung finden, der unter dem Gesichtspunkt der Kulturlandschaftspflege von besonderer Bedeutung ist. Für einige ausgewählte Kulturlandschaftstypen, die bei der Tagung der Deutschen Akademie für Landeskunde (1998 in Blau-beuren) in Arbeitsgruppen diskutiert worden sind, werden einige wesentliche Gesichtspunkte herausgestellt.

2.1 Offene Agrarlandschaften und Regionen agrarischer Intensivnutzung

Die wesentlichen Strukturelemente der offenen Agrarlandschaften sind die Fluren und die sie einteilenden Grenzen und Wege, die allgemein expandierenden Siedlungslagen und evt. eingestreute kleine Waldinseln. Bei der Tendenz zu einer monostrukturellen intensiven Ackerwirtschaft und Viehhaltung sind die ökosystemaren Stoffkreisläufe stark gestört, die Betriebe haben bei einem wachsenden Betriebsmitteleinsatz meist aufgestockt und sind in modernen gewerblichen Zweckgebäuden untergebracht, oft am Rande oder außerhalb des Siedlungsverbandes. Kennzeichnend ist die

Tendenz zu einer beschleunigten, produktionstechnischen und wachstumsbedingten Dynamik des Kulturlandschaftswandels, die keine guten Voraussetzungen für eine Kulturlandschaftspflege bieten. Wesentliche, extern gesteuerte Umstrukturierungen und Eingriffe in diesen Agrarlandschaften waren neben den internen individuellen Wandlungen (Konzentrationsprozeß der Betriebe mit dem Pachtwesen) die Verkoppelung, die Flurbereinigung und Aussiedlung sowie die Dorferneuerungsmaßnahmen. Vor allem Verkoppelung, Flurbereinigung wie auch Kollektivierung haben wesentlich dazu beigetragen, historische Landschaftsstrukturen auszuräumen. Erst in der Endphase der Flurbereinigung sind in einigen Fällen Gedanken einer erhaltenden Flurbereinigung aufgegriffen worden (vgl. als Beispiel EIGLER 1988), die auch jetzt noch verstärkt verfolgt und umgesetzt werden sollten. Von den Betriebsinhabern her ist die Bereitschaft zu Maßnahmen einer Kulturlandschaftspflege bei wachsender Intensität der Wirtschaft gering, da sie bei einer hohen Investitionsbereitschaft auf Eigenständigkeit, Wirtschaftlichkeit und wirtschaftlichen Erfolg bedacht sind. Möglichkeiten und Erfolg einer Kulturlandschaftspflege sind beschränkt, sie richten sich auf kleinere Randbereiche der Gemarkung wie Waldinseln, Talzonen, Dorfränder, Obstwiesen oder Gartenbereiche wie auch auf landschaftsbestimmende Elemente wie Gräben, Feldhecken oder Gewässer, die auch im Zuge von Renaturierungen eingebracht werden.

Ein besonderer Bereich in der Feldflur wie auch unter Grünland sind Flächen untertägiger archäologischer Befunde, die mit in die Maßnahmen einer Kulturlandschaftspflege integriert werden sollten, da es hier auch um eine angepaßte Bewirtschaftung geht.

2.2 Altindustrialisierte Räume und Industriebrachen

Die Strukturelemente alter Gewerbegebiete werden vor allem von funktionalen Ensembles von Industrieanlagen bestimmt, die mit der Entwicklung der Produktion und Technik vielfache Transformationen durchgemacht haben. Bei der endgültigen Aufgabe eines Betriebes ist meist der gesamte Komplex betroffen, der nur durch eine Umnutzung und meist nur in Teilen baulich erhalten werden kann. Teilbereiche sind oft längere Zeit dem Verfall preisgegeben, es entstehen Industriebrachflächen, die zudem allgemein noch mit Altlasten behaftet sind. Besondere Probleme sind ein hoher Erhaltungs-, Sanierungs- oder Abbruchaufwand, notwendige Sicherungen und Altlastenbeseitigungen. Ziele und Maßnahmen im Rahmen einer Kulturlandschaftspflege sind jeweils individuell und spezifisch zu lösen, unter besonderer Beachtung des regionalen Wertes als wirtschafts- und sozialhistorisches Erbe, an dem eine regionale Identifikation festgemacht ist. Erhaltende Maßnahmen verfolgen meist eine Umnutzung, bei Erhaltung markan-

ter Teile der alten Bausubstanz und einer Vermittlung der einstigen Bedeutung (Erläuterungstafeln u.a.). Die geographische Landeskunde kann hier auf komplexe Industrielandschaften oder auf einzelne Industriezweige gerichtete anwendungsorientierte Regionalstudien entwerfen (vgl. als Beispiel PRIES 1989), wobei der Arbeitsansatz keineswegs in den Rahmen einer Industriearchäologie gestellt werden sollte, die vornehmlich auf museale Einzelobjekte gerichtet ist und weniger auf die landschaftlichen Zusammenhänge.

2.3 Mittelgebirgsregionen und Waldgebiete

Die Waldgebiete der Mittelgebirgsregionen sind in vielen Bereichen durch einen Bergbau, eine Verarbeitung von Bodenschätzen und eine Holznutzung erschlossen worden, Wirtschaftszweige die heute zu einem nicht geringen Teil zum Erliegen gekommen sind. Die Relikte dieser Wirtschaftstätigkeit liegen heute unter Wald und haben sich dort z. T. sichtbar erhalten. Die heutige Bedeutung des Waldes – neben der Forstwirtschaft – als Erholungsraum für die Ballungsgebiete führt unter dem Gesichtspunkt einer „nachhaltigen“ Entwicklung zu einer Aufarbeitung und Präsentation der sichtbaren Relikte der einstigen Wirtschaftstätigkeit für einen gehobenen Bildungstourismus. Die historisch-geographischen Arbeitsweisen einer Rekonstruktion alter Kulturlandschaften (historisch-geographische Landesaufnahme) wird damit weitergeführt zu einer konservierenden und rekonstruierenden Erläuterung der Kulturlandschaftsgeschichte, ihre sichtbaren Dokumente werden „in Wert“ gesetzt als touristisches Angebot. Entwicklungen, Funktionen und Tätigkeiten der Vergangenheit werden in Beispielen retrospektiv für die Gegenwart aufbereitet und erschlossen und auch für die zukünftige Entwicklung verdeutlicht.

Sehr gezielt ist diese anwendungsorientierte Erfassung, Rekonstruktion und touristische Präsentation von Kulturlandschaftsrelikten vor Ort an verschiedenen Beispielen erarbeitet worden (HILDEBRANDT 1994; HEUSER-HILDEBRANDT 1995; DENZER 1996), ein Beitrag von historisch-geographischer Seite, der institutionell in den Bereich der Denkmalpflege führt, vom Forschungsansatz jedoch in die historisch-geographische Kulturlandschaftsforschung gehört.

2.4 Lineare Landschaftsteile an Grenzen und Verkehrslinien

Lineare Elemente in der Landschaft, funktional vornehmlich Grenzen und **Verkehrsbahnen**, sind besonders hervortretende strukturierende **Gestaltungselemente** im Landschaftsraum, die jedoch als besondere, **zusammenhängende** Landschaftseinheiten allgemein zu wenig und nur als Teilstücke **wahrgenommen** werden. Ihre Einheit ist funktional begründet, aber auch in ihrer

besonderen Landschaftsgestaltung, Raumwirksamkeit und Raumwahrnehmung wie auch einer spezifischen Ausstattung und Nutzung des näheren Umfeldes mit entsprechend besonderen Ökosystemen. Sind die linearen Elemente im Zuge ihrer Richtungen stets verbindend, so sind sie für den durchschnittlichen, anliegenden Raum trennend und „randlich“. Bei einem Verlust ihrer Funktion zerfällt meist sehr rasch ihr linearer Zusammenhang, die einstige hervortretende kulturlandschaftliche Bedeutung geht verloren. Landschaftsteile, Verkehrs- und Grensräume dieser Art als wesentliche Elemente der gewachsenen Kulturlandschaft sind natürliche Grenzbereiche bis hin zu Flurgrenzen, Wasserläufen, Kanälen und Gräben, Straßen, Wegen und Alleen und Wanderwegen sowie Bahntrassen.

Die besondere Struktur und Funktion dieser Landschaftseinheiten mit ihrer oft langen und tradierten historischen Bedeutung, die besondere Nutzung und ökologische Ausstattung ihres nächsten Umfeldes sowie eine tradierende Folgenutzung bei einem Verlust der einstigen Funktion stellen eine auf Erhaltung bedachte Kulturlandschaftspflege hier vor besondere Aufgaben.

Ziel im Rahmen einer historisch-geographischen Kulturlandschaftspflege ist die Herausstellung der funktionalen wie auch ökologischen Einheit in ihrer historischen Tiefe, auch und gerade wenn es zu einer Aufgabe und Umnutzung kommt. Leitbild ist dabei eine Bewahrung der linearen Einheit, auch wenn es nur zu verschiedenen Umnutzungen einzelner Teilstücke kommt und einer „mental Restaurierung“, die den historisch begründeten funktionalen Zusammenhang herstellt.

Historisch-geographische Grundlagenforschungen mit vielfachen Lösungsmöglichkeiten und Umsetzungen sind auf verschiedensten Gebieten hierzu beigetragen worden, besonders auf dem Gebiet der Altstraßenforschung, sowie der historisch-genetischen Untersuchung alter Bahntrassen und Kanalanlagen (vgl. als Beispiele: AERNI 1993; NAGEL 1981; GOLDAMMER 1998). Die zahlreichen historisch-geographischen Objekt- und Regionalstudien liefern eine gute Grundlage für eine systematische Erarbeitung von Leitlinien einer landschaftsspezifischen Analyse und planerischen Entwicklung linearer Landschaftsbereiche im Rahmen einer Kulturlandschaftspflege, die unter diesen allgemeinen Gesichtspunkten noch zu leisten wäre.

2.5 Besondere Landschaftseinheiten mit hervortretender kulturhistorischer Bedeutung

Im Zusammenhang mit der Aufgabe einer Kulturlandschaftspflege sind besonders solche Landschaftseinheiten herauszustellen, deren historisch gewordener anthropogener Kleinformenschatz besonders markant und

erhalten ausgeprägt ist, verbunden mit einer traditionellen Nutzung und Bewirtschaftung. Die Begriffe „traditionelle Kulturlandschaft“, „Traditionslandschaft“, „wertvolle historische Kulturlandschaft“ kennzeichnen solche Landschaftsteile, die sich meist an peripheren Standorten mit einer kleinstrukturierten bäuerlichen Wirtschaft erhalten haben, oft verbunden mit Sonderkulturen oder sehr speziellen Wirtschaftsweisen. Zu diesen Landschaftsbereichen gehören Weinberge und Terrassenlandschaften, Gartenlandschaften, Wässermatten, Teichlandschaften u.a.

Landschaften dieser Art stehen im Vordergrund der Schutzdiskussion der Kulturlandschaftspflege, da hier der kulturhistorische Wert, die Diversität und „Schönheit“ am augenscheinlichsten greifbar ist (vgl. u.a. SCHWARZE 1985). Ihre Erhaltung ist aber auch fast immer mit einer traditionellen Bewirtschaftung verbunden, was allein durch einen gesetzlichen Schutz nicht zu erreichen ist.

Richtungsweisend für eine planungsbezogene, historisch-landeskundliche Untersuchung einer solchen Landschaft unter einem retrospektiven Ansatz bis hin zu Szenarien und Landschaftsbild-Simulationsverfahren ist die historisch-aktual- und prognostisch-geographische Studie von HUBERT JOB (1999) zum Wandel der historischen Kulturlandschaft und seinem Stellenwert in der Raumordnung am Beispiel von Weinbaulandschaften in Rheinland-Pfalz. Hier wird deutlich, in welche Richtung ein geographisch-landeskundlicher Arbeitsansatz zu gehen hat, der mit seinen Ergebnissen in die Kulturlandschaftspflege eingehen sollte. Ein ähnlicher Weg einer planungsbezogenen Landschaftsanalyse und Landschaftskunde ist auch für andere traditionelle Kulturlandschaften zu beschreiten, für Landschaften, die in ihrer Eigenart und ihrem kulturgeschichtlichen Wert im Fortbestand besonders bedroht sind.

2.6 Siedlungen, Stadträume und Stadtlandschaften

Auch Siedlungsräume und Siedlungskerne sind Teile der Kulturlandschaft, die im Rahmen einer Kulturlandschaftspflege zu behandeln sind, was unter anderem besonders in die Dorferneuerungspläne bzw. die städtischen Flächennutzungspläne einzugehen hat. Der Blick ist auf die komplexe Siedlung, auf die Dorfstruktur und das Dorfbild bzw. auf die Stadt als Stadtlandschaft gerichtet. Es ist weniger die Architektur von Baukomplexen, die architektonische und funktionale Lösung einer technischen Bauplanung, bezogen auf die Bausubstanz, sondern der Ausgangspunkt sind Siedlungsgrundriß und Ortsbild mit ihren die Stadtlandschaft bestimmenden Elementen: Freiflächen und Plätze in ihrer gewachsenen Struktur und Ausstattung, Grünflächen, Grünzonen und Parkstraßen, Uferzonen und Stadtrand, Stadtpark und Stadtwald, Gewerbe-, Hafen- und Bahngelände.

Eine Stadtlandschaftspflege stellt die gewordene Stadtlandschaft in den Mittelpunkt ihrer Leitbilder, die Elemente und Prozesse ihrer Stadtwerdung werden langfristig bewahrend in zukünftige Entwicklungen eingebracht. Die Perspektive, Sichtachsen, Gesamteindruck und ganzheitliche Wirkung, entwickelt aus der gewordenen Stadt, sind Zielsetzungen, die einer Verbauung und einem strukturzerstörenden Funktionalismus wie auch einer maximalen Verdichtung mit dem Ziel optimaler Wertsteigerung entgegengesetzt werden.

Lassen sich in der Entwicklung der städtebaulichen Zielsetzungen Konzepte und Vertreter finden, die im Städtebau auch die Stadtlandschaft sehen, so läßt sich von der Stadtgeographie her vor allem an die Stadtmorphologie anknüpfen. Historisch-planungsorientiert gehören hierher dann geographische Arbeiten, die sich mit dem Wandel und der Revitalisierung von Wasserfronten, mit dem Wandel und der Umgestaltung städtischer Plätze oder der Entwicklung und Funktion von Grünflächen beschäftigen. Will man auch in der Stadt von einer nachhaltigen Entwicklung sprechen, dann wäre unter dem Leitziel „Kompakt, Urban und Grün“ eine stabile Lebens- und Wohnqualität, eine Verkehrsberuhigung, Raum für Erholung und möglichst auch eine intakte Ökologie und Landschaft in der Stadt anzustreben.

Allgemein muß gesagt werden, dass die Stadtgeographie in Deutschland mit ihrer sehr ausgeprägten funktionalen und sozialgeographischen Ausrichtung augenblicklich nur wenig zum Thema einer Kulturlandschaftspflege der Stadt beizutragen hat, obgleich auch hier gute grundlegende Voraussetzungen gegeben wären (BIRZER; FEINDT u. SPINDLER 1997; MEYER 1997).

3 Schlussbetrachtung

Die öffentliche Aufgabe der Landschaftspflege mit ihrer jüngeren Hinwendung zu einer Kulturlandschaftspflege besteht nicht allein aus einem rechtlichen Rahmen von Schutz und Pflege ausgewählter Landschaftsteile, sondern sie ist übergeordnet eingebunden in eine stetig zu führende Leitbilddiskussion, die – vom geographischen Ansatz her – auf die gesamte und komplexe Landschaft in ihrer Entwicklung bezogen ist. Dabei ist der wirtschaftende, nutzende und gestaltende Mensch mit der sich daraus ergebenden Kulturlandschaft ein wesentlicher Ausgangs- und Zielpunkt der Betrachtung wie auch der Maßnahmen. Der dabei verfolgte retrospektive Ansatz einer kulturlandschaftsgenetischen Analyse und weiterentwickelnden Planung (Prozeß der Landschaftsentwicklung) ist aus einer anwendungsorientierten geographisch-landeskundlichen Forschung in die Pla-

nungsdiskussion einzubringen. Der Beitrag der geographischen Forschung geht dabei weit über die objektbezogene Erfassung, Abgrenzung und Bewertung von Kulturlandschaftselementen und Kulturlandschaftsökotopen hinaus, in eine Differenzierung sehr unterschiedlicher Nutzlandschaften hinein, mit ihren jeweils eigenständigen langzeitigen wie auch gegenwärtigen Entwicklungen, bis hin zur Ikonographie und Ideologie in der Landschaft, d.h. zur Landschaft als Empfindung und Konstrukt. Auch diese Ansätze sind von der jüngeren geographischen Forschung in die Analyse und das Verständnis von Landschaft einzubringen, Ansätze, die bisher weitgehend von der englischen und amerikanischen Kulturgeographie vorgebracht worden sind (vgl. u.a. BAKER u. BIGER 1992; COSGROVE 1994). Sie tragen wesentlich bei zum notwendigen theoretischen Hintergrund der Diskussion und planerischen Konzeption einer erhaltenden und pfleglichen Kulturlandschaftsgestaltung. Der geographischen Landeskunde sind hier weiterführende Wege gewiesen, die auch im Ansatz landeskundlicher Regionalstudien ihren Niederschlag finden sollten.

Literatur:

- ADAM, K., C.L. KRAUSE 1983: Landschaftsbilder der Bundesrepublik Deutschland. In: KRAUSE, C.L. et al.: Landschaftsbildanalyse – methodische Grundlagen zur Ermittlung der Qualität des Landschaftsbildes. Bonn-Bad Godesberg, S. 52–113 (= Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, 25).
- AERNI, K. 1993: Ziele und Ergebnisse des Inventars historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS). In: Siedlungsforschung 11, S. 313–334.
- APPLETON, J. 1975: The experience of landscape. Chichester.
- AUSTAD, I., L. HAUGE 1989: Restoration and management of historical cultural landscapes – an important aspect of landscape ecology. In: Landschaft und Stadt 21, S. 148–157.
- AUWECK, A.F. 1993: Veränderungen der Eigenart von Kulturlandschaften durch extensive Landnutzungen. In: Zeitschrift für Kulturtechnik und Landentwicklung 34, S.243–253.
- BAKER, R.H., G. BIGER 1992: Ideology and landscape in historical perspective: Essays on the meanings of some places in the past. Cambridge (= Cambridge Studies in Historical Geography, 18).
- BALDWIN, A. DWIGHT (Hrsg.) 1994: Beyond preservation: restoring and inventing landscapes. Minneapolis (= Environmental Studies: 'Symposium Series Reconstructing past landscapes').
- BARTHELMESS, A. 1988: Landschaft und Lebensraum des Menschen. Probleme von Landschaftsschutz und Landschaftspflege – geschichtlich dargestellt und dokumentiert. Freiburg (= Orbis Academicus; Sonderband 25).
- BASTIAN, O., K.F. SCHREIBER 1994: Analyse und ökologische Bewertung der Landschaft. Jena.
- BAUER, L., W. HIEKEL, F. NIEMANN 1964: Historische Anlagen der Wasserspeicherwirtschaft im Thüringer Wald und Schiefergebirge. Ein Beitrag zur Kulturlandschaftsforschung und praktischen Landschaftspflege in den Mittelgebirgen. In: Zeitschrift für Landeskultur 5, S. 61–83.

- BAUMANN, A. 1990: Bewertung alter Weinbergsanlagen an ausgewählten Beispielen des unteren Maintales. In: Schriftenreihe des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz 105, S. 58–63.
- BAYERISCHE AKADEMIE FÜR NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE (Hrsg.) 1995: Vision Landschaft 2020. Von der historischen Kulturlandschaft zur Landschaft von morgen. Laufen (= Laufener Seminarbeiträge, 4).
- BAYERISCHE LANDESANSTALT FÜR BODENKULTUR UND PFLANZENBAU, SACHGEBIET LANDSCHAFTSPFLEGE 1982: Gruppenflurbereinigung Dieterskirchen, Landkreis Schwandorf – Untersuchungen zur Erhaltung der Kulturlandschaft. München.
- BENDER, O. 1994: Angewandte Historische Geographie und Landschaftsplanung. In: Standort. Zeitschrift für Angewandte Geographie 18, S. 3–12.
- BENDER, O. 1994: Die Kulturlandschaft am Brotjacklriegel (Vorderer Bayerischer Wald): Eine angewandt historisch-geographische Landschaftsanalyse als vorbereitende Untersuchung für Landschaftsplanung und -pflege. Deggendorf (= Deggendorfer Geschichtsblätter, 15).
- BERGMANN, R., A. FISCHER 1988: Die Bauergärten im nördlichen Kellerwald. In: Oberhessische Naturwissenschaftliche Zeitschrift 50, S. 75–106.
- BIRZER, M., P. FEINDT, E.A. SPINDLER 1997: Nachhaltige Stadtentwicklung. Konzepte und Projekte. Bonn.
- BLOEMERS, J.H.F. 1996: A paradigm for archaeology as a sustainable resource for the past and future environment. Bordeaux (= Colloquium der Alexander v. Humboldt Stiftung, 1996).
- BLOEMERS, J.H.F. 1996: Landschaftsarchäologie und Raumordnung in den Niederlanden, aktuelle Trends und Themen. In: Archäologische Denkmalpflege im ländlichen Raum. Kolloquium im Rahmen der Jahrestagung 1996 (Archäologisches Nachrichtenblatt).
- BORN, K.M. 1997: Kulturlandschaftsbezogene Handlungsforschung: Die Erhaltung der historischen Kulturlandschaft durch das raumwirksame Handeln von Landschaftsarchitekten und Historischen Vereinen. In: Berichte zur deutschen Landeskunde 71, S. 39–56.
- BORN, K.M. 1996: Raumwirksames Handeln von Verwaltungen, Vereinen und Landschaftsarchitekten zur Erhaltung der historischen Kulturlandschaft und ihrer Einzelelemente. Eine vergleichende Untersuchung in den nordöstlichen USA und der Bundesrepublik Deutschland. Göttingen, Diss. Math.-Nat.
- BOURASSE, S.C. 1991: The aesthetic of landscape. Chichester.
- BRINK, A., H.H. WÖBSE 1989: Die Erhaltung historischer Kulturlandschaften in der Bundesrepublik Deutschland. Untersuchung zur Bedeutung und Handhabung von § 2, Grundsatz 13 des Bundesnaturschutzgesetzes. Hannover.
- BRIEMLE, G., H.G. KUNZ, A. MÜLLER 1987: Zur Mindestpflege der Kulturlandschaft, insbesondere von Brachflächen aus ökologischer und ökonomischer Sicht. In: Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege in Baden Württemberg 62, S. 141–160.
- BUCHWALD, K. 1968: Naturnahe und ihnen verwandte, vom Menschen mitgeschaffene Elemente der Kulturlandschaft. In: BUCHWALD, K., W. ENGELHARDT, (Hrsg.): Handbuch für Landschaftspflege und Naturschutz, Bd. 2: Pflege der freien Landschaft. München, S. 11–69.
- BUNDESFORSCHUNGSANSTALT FÜR NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSÖKOLOGIE (Hrsg.) 1992: Historische Kulturlandschaften, Historische Landschaftsteile, Kulturlandschaftsentwicklung. Köln (= Bibliographie Nr. 65).
- BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (Hrsg.) 1994: Bundeswettbewerb Deutscher Naturparke „Vorbildliche Schutz- und Pflegemaßnahmen zur Erhaltung Historischer Kulturlandschaften in Naturparks“. Berlin.

- BURGGRAAFF, P., K.D. KLEEFELD 1998: Historische Kulturlandschaft und Kulturlandschaftselemente. Bonn-Bad Godesberg (= Angewandte Landschaftsökologie, 20).
- BURGHARDT, O. 1997: Das Siebengebirge – Veränderung einer Landschaft durch Bergbau, Forstwirtschaft, Weinbergsflurbereinigung und Verkehrsstrassen. In: Berichte zur deutschen Landeskunde 71, S. 221–254.
- COSGROVE, D., S. DANIELS (Hrsg.) 1994: The iconography of landscape. Essays on the symbolic representation, design and use of past environments. Cambridge (= Cambridge Studies in Historical Geography, 9).
- DENECKE, D. 1985: Historische Geographie und räumliche Planung. In: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Hamburg 75, S. 3–55.
- DENECKE, D. 1993: Entwicklungen in der deutschen Landeskunde. Helmut Jäger und die genetische Kulturlandschaftsforschung. In: Berichte z. dt. Landeskunde 67, S. 7–34.
- DENECKE, D. 1994: Historische Geographie – Kulturlandschaftsgenetische, anwendungsorientierte und angewandte Forschung. Gedanken zur Entwicklung und zum Stand der Diskussion. In: Berichte zur deutschen Landeskunde 68, S. 431–444.
- DENECKE, D. 1999: Kulturlandschaftsgenese im Freiland- und Landschaftsmuseum: Konzeptionen der Dokumentation und Vermittlung. In: AURIG, R. (Hrsg.): Kulturlandschaft, Museum, Identität. Beucha, S. 37–57 (= Schriften der Rudolf-Kötzschke-Gesellschaft, 4).
- DENZER, K. 1996: Relikte und persistente Elemente einer ländlich geprägten Kulturlandschaft mit Vorschlägen zur Erhaltung und methodisch-didaktischen Aufbereitung am Beispiel von Waldhufensiedlungen im Südwest – Spessart: Ein Beitrag zur angewandten historischen Geographie. Mainz (= Mainzer Geographische Studien, 43).
- DX, A. 1996: Bibliographie zur Angewandten Historischen Geographie und zur fächerübergreifenden Kulturlandschaftspflege. In: DX, A. (Hrsg.): Angewandte Historische Geographie im Rheinland. Köln, S. 100–212.
- DOSCH, F., G. BECKMANN 1999: Trends der Landschaftsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland: Vom Landschaftsverbrauch zur Produktion von Landschaften? In: Erhaltung und Entwicklung gewachsener Kulturlandschaften als Auftrag der Raumordnung, S. 291–310 (= Informationen zur Raumentwicklung, 5/6).
- VON DEN DRIESCH, U. 1988: Historisch-geographische Inventarisierung von persistenten Kulturlandschaftselementen des ländlichen Raumes als Beitrag zur erhaltenden Planung. Bonn.
- VON DROSTE, B., H. PLACHTER, M. RÖSSLER (Hrsg.) 1995: Cultural landscapes of universal value. Components of a global strategy. Jena.
- EIGLER, F. 1988: Historisch-geographische Vorgaben für eine Erhaltung der historischen Kulturlandschaft im Rahmen der Flurbereinigung: Die Flurbereinigung in spätmittelalterlichen Plansiedlungen der südlichen Frankenalb. München.
- FEHN, K. 1997: Aufgaben der Denkmalpflege in der Kulturlandschaftspflege. Überlegungen zur Standortbestimmung. In: Die Denkmalpflege 55, S. 31–37.
- FEHN, K. 1997: Historisch-geographische Kulturlandschaftspflege 1986–1997. In: Siedlungsforschung 15, S. 221–248.
- FEHN, K., W. SCHENK. 1993: Das historisch-geographische Kulturlandschaftskataster – eine Aufgabe der geographischen Landeskunde. In: Berichte zur deutschen Landeskunde 67, S. 479–488.
- FISCHER, N. 1996: Der neue Blick auf die Landschaft. Die Geschichte der Landschaft im Schnittpunkt von Sozial-, Geistes- und Umweltgeschichte. In: Archiv für Sozialgeschichte 36, S. 434–442.
- GOLDAMMER, G. 1998: Der Schaale-Kanal. Relikterforschung historischer Binnenkanäle zwischen Elbe und Oder. Stuttgart (= Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Hamburg, 87).

- GRAAFEN, R. 1999: Kulturlandschaftserhaltung und -entwicklung unter dem Aspekt der rechtlichen Rahmenbedingungen. In: Erhaltung und Entwicklung gewachsener Kulturlandschaften als Auftrag der Raumordnung, S. 375–380 (= Informationen zur Raumentwicklung, 5/6).
- GRAUTE, U. (Hrsg.) 1998: Sustainable development for Central and Eastern Europe. Spatial development in the European context. Central and Eastern European Development Studies. Berlin.
- GUNZELMANN, T. 1987: Die Erhaltung der historischen Kulturlandschaft. Angewandte Historische Geographie des ländlichen Raumes mit Beispielen aus Franken. Bamberg (= Bamberger Wirtschaftsgeographische Arbeiten, 4).
- GUNZELMANN, T., M. MOSEL, G. ONGYERTH 1999: Denkmalpflege und Dorferneuerung. Der denkmalpflegerische Erhebungsbogen zur Dorferneuerung. München (= Arbeitshefte des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, 93).
- GUNZELMANN, T., W. SCHENK 1999: Kulturlandschaftspflege im Spannungsfeld von Denkmalpflege, Naturschutz und Raumordnung. In: Erhaltung und Entwicklung gewachsener Kulturlandschaften als Auftrag der Raumordnung, S. 347–360 (= Informationen zur Raumentwicklung, 5/6).
- HABER, W. 1991: Kulturlandschaft versus Naturlandschaft. In: Raumforschung und Raumordnung 49, S. 106–112.
- HABER, W.: 1994: Ist ‚Nachhaltigkeit‘ (sustainability) ein tragfähiges Konzept? In: Verhandlungen des Gesellschaft für Ökologie 23, S. 7–17.
- HAFFKE, J. 1993: Die Bedeutung der alten Weinbergterrassen im Ahrtal aus der Sicht der historischen Geographie. In: Nachrichten aus der Landeskulturverwaltung 12, 11. Sonderheft, S. 16–23.
- HAMPICKE, U. 1996: Der Preis einer vielfältigen Kulturlandschaft. In: KONOLD, W. (Hrsg.): Naturlandschaft – Kulturlandschaft. Die Veränderung der Landschaften nach der Nutzbarmachung durch den Menschen. Landsberg, S. 45–76.
- HARD, G. 1969: Die Diffusion der ‚Idee der Landschaft‘. Präliminarien zu einer Geschichte der Landschaftsgeographie. In: Erdkunde 23, S. 249–264.
- HARTEISEN, U. 2000: Die Senne: Eine historisch-ökologische Landschaftsanalyse als Planungsinstrument im Naturschutz. Münster (= Siedlung und Landschaft in Westfalen, 28).
- HASSE, J., C. SCHWAHN 1992: Windenergie und Ästhetik der Landschaft. Ästhetische Landschaftsverträglichkeit von Windenergieanlagen und Windenergieparks (Beispiel Wesermarsch). Bunderlee/Göttingen.
- HEIDTMANN, E. 1991: Umsetzung der Landschaftsbilderfassung und -bewertung bei der Eingriffsregelung aus der Sicht der Naturschutzbehörde. In: Bericht der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege: Landschaftsbild. Bonn, S. 11–25.
- HERBST, L.D. 1992: Ausgebaute Fließgewässer des Mittelalters und der frühen Neuzeit in Oberschwaben als Lernfelder der historischen Geographie. Weingarten (= Weingartener Hochschulschriften, 17).
- HERFORTH, A. et al. 1997: Schutz und Entwicklung der nordrhein-westfälischen Kulturlandschaft. In: Berichte zur deutschen Landeskunde 71, S. 333–358.
- HEUSER-HILDEBRANDT, B. 1995: Auf den Spuren des historischen Tonbergbaus im Kannenbäckerland. Mainz.
- HILDEBRANDT, H. (Hrsg.) 1994: Hachenburger Beiträge zur Angewandten Historischen Geographie: Kulturlandschaftsforschung im Wald. Mainz (= Mainzer Geographische Studien, 39).
- HÖNES, E.R. 1991: Zur Schutzkategorie „Historische Kulturlandschaft“. In: Natur und Landschaft 66, S. 87–90.

- HOISL, R., W. NOHL, S. ZEKOR, G. ZÖLLNER 1987: Landschaftsästhetik in der Flurbereinigung. Empirische Grundlagen zum Erlebnis der Agrarlandschaft. München (Materialien zur Flurbereinigung II, hg. v. Bayerischen Staatsministerium für Ernährung).
- ICOMOS 1993: Historische Kulturlandschaften. München (ICOMOS-Hefte des Deutschen Nationalkomitees, 11).
- JÄGER, H. 1987: Entwicklungsprobleme europäischer Kulturlandschaften. Eine Einführung. Darmstadt.
- JÄGER, H. 1994: Einführung in die Umweltgeschichte. Darmstadt.
- JESSEL, B. 1993: Zum Verhältnis von Ästhetik und Ökologie bei der Planung und Gestaltung von Landschaft. In: Bericht d. Akad. f. Naturschutz u. Landschaftspflege 17, S. 19–29.
- JOB, H. 1999: Der Wandel der historischen Kulturlandschaft und sein Stellenwert in der Raumordnung. Eine historisch-aktual- und prognostisch-geographische Betrachtung traditioneller Weinbau-Steillagen und ihres bestimmenden Strukturmerkmals Rebterrasse, diskutiert am Beispiel rheinland-pfälzischer Weinbaulandschaften. Flensburg (= Forschungen zur deutschen Landeskunde, 248).
- JOB, H., B. LEHMANN, J. SCHMITT 1999: Visualisierte Zukunftsexploration gewachsener Kulturlandschaften – eine raum- und landschaftsplanerische Herausforderung. In: Erhaltung und Entwicklung gewachsener Kulturlandschaften als Auftrag der Raumordnung, S. 361–374 (= Informationen zur Raumentwicklung, 5/6).
- JOB, H., G. STIENS 1999: Erhaltung und Entwicklung gewachsener Kulturlandschaften als Auftrag der Raumordnung. In: Erhaltung und Entwicklung gewachsener Kulturlandschaften S. I–VI (= Informationen zur Raumentwicklung, 5/6).
- JÜNGST, P. (Hrsg.) 1984: Innere und äußere Landschaften. Zur Symbolbelegung und emotionalen Besetzung von räumlicher Umwelt. Kassel (= Urbs et Regio, 34).
- KISTEMANN, E. 1997: Historische Geographie und ihr Beitrag zur Regionalplanung in der Bundesrepublik Deutschland. In: KLEEFELD, K.-D., P. BURGGRABER (Hrsg.): Perspektiven der Historischen Geographie. Bonn, S. 377–396.
- KOLEN, J. 1995: Recreating (in)nature, visiting history. Second thoughts on landscape reserves and their role in the preservation and experience of the historic environment. In: Archaeological Dialogues 2, S. 127–159.
- KONOLD, W. (Hrsg.) 1996: Naturlandschaft – Kulturlandschaft. Die Veränderung der Landschaften nach der Nutzbarmachung durch den Menschen. Landsberg.
- KULTURLANDSCHAFTSBIOTOPE 1999: Alte und neue Kulturlandschaftsbiotope. Praxisbericht zur Planung, Anlage, Nutzung und Pflege unter besonderer Berücksichtigung historischer Aspekte. Münster (= Schriftenreihe des westfälischen Amtes für Landes- und Baupflege. Beiträge zur Landespflege, 15).
- LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND, REFERAT UMWELTSCHUTZ/LANDESPFLEGE (Hrsg.) 1993: Kulturlandschaftspflege im Rheinland. Symposium 1992. Köln (= Beiträge zur Landesentwicklung, 50).
- LANGER, G. (Hrsg.) 1993: Tourismus und Landschaftsbild: Nutzen und Kosten der Landschaftspflege. Thaur (= ITD-Serie, 1: Umwelt und Tourismus).
- LENZ, G. 1999: Verlufterfahrung Landschaft. Über die Herstellung von Raum und Umwelt im mitteldeutschen Industriegebiet seit der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts. Frankfurt.
- MAYER-TASCH, P.C. 1976: Gefährdung und Schutz der Kulturlandschaft aus planungs- politischer und planungsrechtlicher Sicht. In: MAYER-TASCH, P.C. (Hrsg.): Kulturlandschaft in Gefahr. München, S. 47–66.
- MAYER-TASCH, P.C. 1976: Kulturlandschaft in Gefahr. München.
- MEYER, J. 1997: Die zukunftsfähige Stadt. Nachhaltige Entwicklung in Stadt und Land. Düsseldorf.

- MINISTER FÜR UMWELT, RAUMORDNUNG UND LANDWIRTSCHAFT des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg) 1988: Programm zur Wiedereinführung und Erhaltung Historischer Landnutzungsformen 1988. Düsseldorf (Schriftenreihe Umweltschutz und Landwirtschaft, 10).
- MÜCKE, H. 1988: Historische Geographie als lebensweltliche Umweltanalyse. Studien zum Grenzbereich zwischen Geographie und Geschichtswissenschaft. Frankfurt (= Europäische Hochschulschriften. Reihe III: Geschichte 369).
- MÜHLENBERG, M., J. SLOWIK 1997: Kulturlandschaft als Lebensraum. Wiesbaden (= UTB 1947).
- NATUR- UND UMWELTSCHUTZAKADEMIE DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.) 1999: Kulturlandschaftspflege. Sukzession contra Erhalten. Recklinghausen (NUA-Seminarbericht 3).
- NEEF, E. 1981: Der Verlust der Anschaulichkeit in der Geographie und das Problem der Kulturlandschaft. Berlin (= Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Math. nat. Kl. 115, 6).
- NOHL, W. 1977: Messung und Bewertung der Erlebniswirksamkeit von Landschaften. Münster-Hiltrup (= KTBL-Schrift, 218).
- ONGYERTH, G. 1993: Erfassung und Schutz historischer Kulturlandschaftselemente. Laufen (= Bericht der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege ANL, 17).
- ONGYERTH, G. 1994: Landschaftsmuseum oberes Würmtal. Erfassung, Vernetzung und Visualisierung historischer Kulturlandschaftselemente als Aufgabe der Angewandten Geographie. München.
- ONGYERTH, G. 1996: Denkmalpflege und Geographie. Zur Neubewertung geographischer Methoden. In: Berichte zur deutschen Landeskunde 70, S. 115–131.
- PETZET, M. 1993: Denkmalpflege heute. Zwanzig Vorträge zu grundsätzlichen Fragen der Denkmalpflege 1974–1992. München (= Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Arbeitsheft 60).
- PEYRER, U. 1994: Wasserkraftnutzung im Hochsauerlandkreis. Möglichkeiten zur Inwertsetzung der Wasserkraftanlagen im Rahmen einer touristischen Route. In: Geographie 2.
- PLACHTER, H. 1995: Naturschutz in Kulturlandschaften. Wege zu einem ganzheitlichen Konzept der Umweltsicherung. In: GEPP, J. (Hrsg.): Naturschutz außerhalb von Schutzgebieten. Graz, S. 47–95.
- PREECE, R.A. 1991: Designs on the landscape. Chichester.
- PRIES, M. 1989: Die Entwicklung der Ziegeleien in Schleswig-Holstein. Ein Beitrag zur Industriearchäologie unter geographischen Aspekten. Hamburg (= Hamburger Geographische Studien, 45).
- PROGRAMM ZUR WIEDEREINFÜHRUNG UND ERHALTUNG HISTORISCHER LANDNUTZUNGSFORMEN 1988: siehe MINISTER FÜR UMWELT, RAUMORDNUNG UND LANDWIRTSCHAFT ...
- REBELE, F., J. DETTMAR 1996: Industriebrachen. Ökologie und Management. Stuttgart (= Praktischer Naturschutz).
- ROSENECK, R. 1993: Der Harz als historische Kulturlandschaft. In: Icomos 1993: Historische Kulturlandschaften. München, S. 55–61 (= Icomos-Hefte des Deutschen Nationalkomitees, 11).
- RUNGE, K. 1998: Entwicklungstendenzen in der Landschaftsplanung. Vom frühen Naturschutz bis zur ökologisch nachhaltigen Flächennutzung. Berlin.
- SCHENK, W. 1994: Planerische Auswertung und Bewertung von Kulturlandschaften im südlichen Deutschland durch historische Geographen im Rahmen der Denkmalpflege. In: Berichte zur deutschen Landeskunde 68, S. 463–475.
- SCHENK, W., K. FEHN, D. DENECKE (Hrsg.) 1997: Kulturlandschaftspflege – Beiträge der Geographie zur räumlichen Planung. Berlin.

- SCHILLER, J., M. KÖNZE (Bearb.) 1995: Verzeichnis der Landschaftspläne und Landschaftsrahmenpläne in der BRD. Landschaftsverzeichnis 11. Bonn (= Angewandte Landschaftsökologie, 5).
- SCHÖNFELD, G., D. SCHÄFER 1991: Erhaltung von Kulturlandschaften als Aufgabe des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege. In: GRÄTZ, R. (Hrsg.): Denkmalschutz und Denkmalpflege – 10 Jahre Denkmalschutzgesetz Nordrhein-Westfalen. Köln, S. 235–245.
- SCHWAHN, C. 1990: Landschaftsästhetik als Bewertungsproblem. Zur Problematik der Bewertung ästhetischer Qualität von Landschaft als Entscheidungshilfe bei der Planung von landschaftsverändernden Maßnahmen. Hannover (= Beiträge zur räumlichen Planung, 28).
- SCHWARZE, M. 1985: Die Erhaltung traditioneller Kulturlandschaften, dokumentiert an Beispielen [der Schweiz]. Bern (= Schweizerische Stiftung für Landschaftsschutz und Landschaftspflege, 3).
- SPIEGLER, A. 1995: Kulturlandschaft. Das begehbare Buch Österreichs. Wien.
- STIENS, G. 1999: Veränderte Sichtweisen zur Kulturlandschaftserhaltung und neue Zielsetzungen der Raumordnung. In: Erhaltung und Entwicklung gewachsener Kulturlandschaften als Auftrag der Raumordnung, S. 321–332 (= Informationen zur Raumentwicklung, 5/6).
- TISHLER, W. H. 1982: Historical landscapes. An international preservation perspective. In: Landscape Planning 9, S. 91–103.
- WAGNER, J. M. 1999: Schutz der Kulturlandschaft – Erfassung, Bewertung und Sicherung schutzwürdiger Gebiete und Objekte im Rahmen des Aufgabenbereiches von Naturschutz und Landschaftspflege. Eine Methodenstudie zur emotionalen Wirksamkeit und kulturhistorischen Bedeutung der Kulturlandschaft unter Verwendung des Geographischen Informationssystems PC ARC/INFO. Saarbrücken (= Saarbrücker Geographische Arbeiten, 47).
- WEBER, H. 1992: Historische Kulturlandschaften. Historische Landschaftsteile, Kulturlandschaftsentwicklung. Auswahlbibliographie. Köln (= Dokumentation Natur und Landschaft 32. Sonderheft 19. Bibliographie 65)
- WEGNER, W. 1991: Kulturlandschaftswandel – ein archäologisches Problem? In: Bonner Jahrbücher 191, S. 373–383.
- WIENKEN, R. 1992: Die ästhetischen Komponenten des Landschaftsverbrauchs. In: Raumforschung und Raumordnung 50, S. 23–31.
- WÖBSE, H. H. 1994: Schutz historischer Kulturlandschaften. Hannover (= Beiträge zur räumlichen Planung. Schriftenreihe des Fachbereichs Landschaftsarchitektur und Umweltentwicklung der Universität Hannover, 37)
- WÖBSE, H. 1999: „Kulturlandschaft“ und „historische Kulturlandschaft“. In: Erhaltung und Entwicklung gewachsener Kulturlandschaften als Auftrag der Raumordnung, S. 269–278 (= Informationen zur Raumentwicklung, 5/6).
- ZIMMERMANN, J. 1982: Zur Geschichte des ästhetischen Naturbegriffs. In: ZIMMERMAN, J. (Hrsg.): Das Naturbild des Menschen. München, S. 118–154.